

Postzeitungsbezugs die Reichs-Postverwaltung einer unerhörten Plusmacherei zu bezichtigen. Bei der Aufstellung des neuen Bestellgeldtarifs ist, entsprechend der vom Reichstage gefassten Resolution, lediglich die Absicht maßgebend gewesen, die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen mehr als seither zu berücksichtigen. Für sämtliche bis fünfmal wöchentlich erscheinende Zeitungen und Zeitschriften ist das Bestellgeld zum Teil sehr wesentlich ermäßigt worden, z. B. für Zeitungen, die seltener als wöchentlich einmal bestellt werden, von 60 s auf 24 s jährlich, für Zeitungen, die wöchentlich zweimal bestellt werden, von 1 M auf 72 s zc. (Vergl. die Tabelle in Nr. 186 des Börsenblattes. Red.) Daß zum Ausgleich der hieraus entstehenden Mindereinnahmen das Bestellgeld für häufiger erscheinende Zeitungen eine Erhöhung erfahren mußte, liegt in der Natur der Sache. Die Steigerung ist jedoch bei der weitaus größten Zahl aller Blätter recht unbedeutend und beträgt z. B. bei den wöchentlich sechs- und siebenmal erscheinenden Zeitungen vierteljährlich nur 2 s. Eine Mitberücksichtigung des Gewichts der Zeitungen bei Aufstellung des neuen Tarifs hat sich aus den schon von dem Staatssekretär des Reichs-Postamts in der Sitzung des Reichstags vom 18. November 1899 erörterten Gründen als unthunlich erwiesen. Daß die Reichs-Postverwaltung durch die neuen Zeitungstarife eine Mehreinnahme erzielen werde, ist völlig ausgeschlossen. Die Neuregelung wird vielmehr zweifellos für die Reichskasse eine erhebliche Einbuße ergeben.

Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Eine solche Einbuße würde, wenn sie eintritt, doch jedenfalls nur eine vorübergehende sein. Das Bestellgeld nach der Häufigkeit des Erscheinens und somit nach der Mühewaltung der Post zu normieren, ist ein richtiges Prinzip; aber es fragt sich sehr, ob zur Ausgleichung der Ermäßigung bei den seltener als fünfmal wöchentlich erscheinenden Blättern eine so beträchtliche Erhöhung des Bestellgeldes erforderlich war, wie sie für die zweimal täglich erscheinenden angeordnet ist. Es zeigt sich wieder, wie prinziplos im Gebührenwesen der Post die Zuständigkeit der Gesetzgebung und der Verwaltung erteilt ist; rationeller Weise hätte gleichzeitig mit der Beförderungsgelühr auch das Bestellgeld gesetzlich bestimmt werden müssen.“

Pariser Weltausstellung. — Das Facit der Weltausstellung zieht der Pariser Mitarbeiter der „Allg. Wiss. Ver.“ in folgender Auslassung: Die große Ceremonie der Preisverteilung an die Aussteller aller Nationalitäten, die durch ihre Mitwirkung zu dem Erfolge der Ausstellung beigetragen haben, hat stattgefunden. Es hat einen reichlichen Regen von Medaillen gegeben: 2827 große Preise, 8166 goldene Medaillen, 12244 silberne und 11615 Bronze-Medaillen, 7938 ehrenvolle Erwähnungen. Die deutsche Ausstellung nimmt nach der französischen den zweiten Platz ein. Die Besucher der Ausstellung haben das bedeutende Können Deutschlands gebührend bewundert. Die sächsischen Porzellane, die Kunstsammlungen des Deutschen Hauses, die Riesendynamos, die für sich allein die Hälfte der gesamten Beleuchtung für die Ausstellung geliefert haben, ferner einige besondere Industrien, z. B. die des Nürnberger Spielzeugs und andere, haben einen großen Erfolg erzielt; dazu möchten wir noch als höchst brillant die Ausstellung des Norddeutschen Lloyd erwähnen. Man kann abschließend sagen, daß die Ausstellung von 1900 einen vollen Erfolg gehabt hat, wenigstens hat eine so großartige und so umfassende die Welt noch nicht erlebt. Die Zahl der Aussteller hat sich von 60000 im Jahre 1889 auf über 75000 gehoben. Die Fläche von 419000 Quadratmeter im Jahre 1889 stieg auf 785000 Quadratmeter. Das Gewicht der ausgestellten Gegenstände, das 1889 die Zahl von 35000 Tonnen nicht erreichte, hat diesmal 75000 Tonnen betragen. Die Gewebe, die Erzeugnisse der Juweliere, die Keramik, die große und kleine Metallurgie, die Elektrizität, die Landwirtschaft, die Wissenschaften und die Künste haben auf diesem Fleckchen Erde durch eine ver-

schwenderische Anstrengung ein ungeheures Museum erstehen lassen, das als eine der höchsten Ruhmesthaten des scheidenden Jahrhunderts zu schätzen ist.

Ueber die bereits gestern erwähnte großartige Buchdruckleistung des „Journal officiel“ wird uns noch geschrieben: Daß ein Regierungsanzeiger zu Zeiten einen außergewöhnlichen Umfang annehmen kann, beweist die Nummer des Pariser „Journal officiel“ vom 18. August, die in der Stärke von 22 Bogen zu je 16 Seiten, also von 352 Seiten, erschien. Freilich war es ein ganz besonderer Anlaß, der diese Nummer so anschwellen ließ. Es handelte sich um das amtliche Verzeichnis der gelegentlich der Weltausstellung verliehenen Auszeichnungen. Das „Journal officiel“ kostet für gewöhnlich nur 5 Cts. In diesem Tage aber betrug der Preis 1 Fr., was die Camelots nicht abhielt, die Nummer auf den Boulevards und in der Ausstellung zu 2 und sogar zu 3 Fr. auszuschreiben und Käufer zu finden. Diese Nummer ist an Gewicht und Ausdehnung die bedeutendste, die bisher erschien. Ihr nahe kam die Nummer vom 30. Juni d. J., die die Liste der vernachlässigten Sparkassensummen brachte und 288 Seiten aufwies. Letztere Nummer kostete offiziell nur einen Sou, was zur Folge hatte, daß die Camelots sie zum Preise von alten Papier, d. h. zu je 2 Sous an die Krämer verhandelten, und die Zeitungsverkäufer es vorzogen, sie als Einschlagpapier für sich zu behalten, anstatt sie an die Kundschaft abzugeben. Die Nummer war daher im Handumdrehen nicht mehr aufzutreiben. Die Ausgabe vom 18. August wurde binnen einer Woche von 100 Sezern und Druckern mit Hilfe vierzehnstündiger Arbeitstage hergestellt. Der Satz kam auf 9020 Fr. zu stehen, das Papier pro Nummer auf 28 Cts. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 22000 Fr. Um die Post nicht zu sehr zu belasten, wurde die Nummer, die etwas über 1 1/2 Pfund wog, an die 10000 Abonnenten nicht im ganzen, sondern in vier Abteilungen verschickt. Im Jahre 1889 zählte die Ausstellungsnummer, die erst am 29. September erschien, 9 Bogen oder 144 Seiten.

Preise der Pariser Weltausstellung. — Im Anschlusse an unsere Liste (Bbl. Nr. 194) der in Paris preisgekrönten buchgewerblichen deutschen Firmen tragen wir noch nach, daß die Verlagsbuchhandlung Boll & Picard in Berlin in Klasse 33 (Deutsche Schifffahrts-Ausstellung) für die dort ausgestellten Verlagswerke die silberne Medaille erhalten hat. Ferner hat die Verlagsbuchhandlung Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim) in Berlin in der Gruppe Gartenbau für ihre Gartenbau-Litteratur (u. a. das illustrierte Wochenblatt „Die Gartenwelt“, das Tafelwerk „Die schönsten Stauden“ zc.) die silberne Medaille erhalten.

Deutsches Buchgewerbemuseum. — In der ständigen buchgewerblichen Ausstellung in Leipzig hat die Firma Rudhard'sche Gießerei in Offenbach a/M. ihre neuen Erzeugnisse ausgestellt, die anlässlich der Gutenberg-Jubiläumsfeier in Mainz mit Recht so großes Aufsehen erregten und allgemeine Anerkennung fanden.

Personalnachrichten.

Prinz Max von Sachsen. — In vielen Tagesblättern wird folgende Mitteilung bestätigt: Prinz Max von Sachsen hat die Berufung als Professor für kanonisches Recht und Liturgie an die Universität Freiburg in der Schweiz angenommen. Die Universität Freiburg ist 1890 als eine international-katholische Hochschule gegründet und vom Papst approbiert worden. Die wichtigsten Lehrstühle wurden bei der Gründung den Dominikanern übertragen.

Ehrendoktor. — Die philosophische Fakultät der Universität Jena ernannte den Maler Gabriel Max in München an seinem sechzigsten Geburtstag zum Ehrendoktor.

Anzeigebblatt.

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Hierdurch dem verehrl. Buchhandel die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine 1869 gegründete Firma mit dem Gesamtbuchhandel in direkte Verbindung gebracht habe. Ich ersuche die Herren Verleger höflich, mein Unternehmen durch Konto-Eröffnung freundl. unterstützen

Stebenundsechzigster Jahrgang

zu wollen, und bitte um gef. Uebersendung ihrer Verlagskataloge. Herr F. A. Prochhaus in Leipzig, der die Freundlichkeit hatte, meine Vertretung zu übernehmen, wird stets mit hinreichenden Vermitteln versehen sein, um bei event. Kreditverweigerung fest Verlangtes bar einzulösen.

Hochachtungsvoll

Bad Deynhausen, 23. August 1900.

G. W. Bölder
Buchhandlung.

Ich übernahm die Vertretung und Auslieferung der Firma

Rudolf Mewes,

Verlagsbuchhandlung,

Berlin NW., Pritzwalkenstr. 14.

Bitte im Adressbuch hiervon Vermerk zu machen.

Hochachtungsvoll

Leipzig.

Paul Schimmelwitz.

